

Phraseologie

Einführung II: Binomiale

Gereon Müller

Institut für Linguistik
Universität Leipzig

WiSe 2007/2008

www.uni-leipzig.de/~muellerg/lehre08ws.htm

Was sind Binomiale?

Koordinative Binomiale (Paarformeln, Zwillingformeln) im Deutschen = formelhafte *und*-Verbindungen aus (im Regelfall) zwei Komponenten:

- (1) a. **Koordinative Adjektiv/Adverb-Binomiale:**
 fix und fertig, kurz und gut, gut und gern, klipp und klar, ab und zu, ganz und gar, angst und bange
- b. **Koordinative Substantiv-Binomiale:**
 Katz und Maus, Kind und Kegel, Haus und Hof, Soll und Haben, Knall und Fall, Tag und Nacht, Sack und Pack, Grund und Boden, Drum und Dran, Biegen und Brechen, Nacht und Nebel, Schloss und Riegel
- c. **Koordinative Verb-Binomiale:**
 hegen und pflegen, schalten und walten, kommen und gehen, zittern und zagen, (sich) recken und strecken

Lit.: Malkiel (1959), Ross (1980), Müller (1997)

Eigenschaften

(2) Eigenschaften von Binomialen:

- a. Tendenz zur **semantischen Opazität** (wie alle Phraseme)
- b. **Formelhaftigkeit** (wie bei allen Phrasemen)
- c. **Irreversibilität**:
Änderung der Abfolge führt zu Ungrammatikalität oder zum Verlust der Formelhaftigkeit, mit einhergehender semantischer Transparenz (**gern und gut**, **Nacht und Tag**)

- (3) a. klipp und klar
- b. *klar und klipp
- c. Sack und Pack
- d. *Pack und Sack

Frage:

Woraus ergibt sich die Irreversibilität von Binomialen?

Argumente für Produktivität und Relevanz 1

- Binomialbildung ist in den Sprachen der Welt weit verbreitet.

(4) a. **Englische Binomiale:**

salt and pepper, birds and bees, husband and wife, ladies and gentlemen, boys and girls, odds and ends, words and music, law and order, (a) rough and tough (speech), tried and true, hale and hearty, sweet and sour, to have and to hold, to live and learn, bought and paid for, safe and sane, rock and roll, ...

b. **Spanische Binomiale:**

pan y agua ('Brot und Wasser'), corriente y moliente ('regulär, in Ordnung', 'laufend und mahlend'), punto y coma ('Punkt und Komma'; 'Semikolon'), (echar a) cara y cruz ('eine Münze werfen', 'Kopf oder Zahl'), carne y huesos ('Fleisch und Knochen'), liso y llano ('einfach', 'glatt und eben'), blanco y negro ('weiß und schwarz'), cuerpo y alma ('Körper und Seele')

c. **Russische Binomiale:**

den' i noč' ('Tag und Nacht'), grom i molnija ('Donner und Blitz'), muž i žena ('Mann und Frau'), šutki i pribautki ('Scherze und Redensarten'), vdol' i poperék ('kreuz und quer'), vstrečnyj i poperečnyj ('jeder', 'Hinz und Kunz'), styd i sram ('Schimpf und Schande'), (razrjadit'sja v) puch i prach ('Daunen und Staub', 'sich mit aller Pracht herausputzen')

Argumente für Produktivität und Relevanz 2

- Im Deutschen werden in vielen Bereichen ständig neu Binomiale gebildet

- (5) a. **Werbung:**
flieg und spar (*spar und flieg), (in) Bad und WC (*WC und Bad)
- b. **Zeitschriftenkolumnen:**
gemein und geistreich (*geistreich und gemein), schnell und vergänglich (*vergänglich und schnell), Kunst und Gewerbe (*Gewerbe und Kunst), Buch und Deckel (*Deckel und Buch)
- c. **Comics:**
Plisch und Plum (*Plum und Plisch), Fix und Foxi (*Foxi und Fix)

Argumente für Produktivität und Relevanz 3

- Sprecher haben klare Intuitionen über neue Binomiale (nachgewiesen durch experimentelle Studien)

(6) **Neue Binomiale:**

hart und herzlich (*herzlich und hart), Maus und Falle (*Falle und Maus), Mann und Geschirr (*Geschirr und Mann), Künstler und Schnaps (*Schnaps und Künstler), Zug und Fahrrad (*Fahrrad und Zug), kisch und kasch (*kasch und kisch)

Argumente für Produktivität und Relevanz 4

- Subkulturen erfinden häufig Geheimsprachen, die Binomiale verwenden. Beispiel: Australisches Reim-Argot in Gefängnissen der amerikanischen Westküste gegen Ende der 40er Jahre

(7) **Australisches Reim-Argot:**

boat and oar (für 'whore'), brace and bits (für 'tits'), bacon and eggs (für 'legs'), bottle and glass (für 'arse'), cheese and kisses (für 'the Mrs. '), cheese and spices (für 'prices'), ball and bat (für 'hat'), bing and biff (für 'siff', Syphilis), bull and cow (für 'row'), etc.

Kompositionalität

- (8) **Kompositionalitätsprinzip** (“Frege-Prinzip”):
Die Bedeutung eines komplexen sprachlichen Ausdrucks ergibt sich allein aus der systematischen Kombination der Bedeutungen seiner Teile.
- (9) Nicht-kompositionelle (idiomatische) Bedeutung:
- Wismut Aue hat mit Pauken und Trompeten verloren.
 - *Wismut Aue hat mit Trompeten und Pauken verloren.
 - Das Gewandhausorchester hat wieder mit Pauken und Trompeten gespielt.
 - Das Gewandhausorchester hat wieder mit Trompeten und Pauken gespielt.

Konsequenzen für die Interpretation

Semantisch hat ein Binomial oft denselben Status wie ein einfaches Wort: Es muss im mentalen Lexikon aufgelistet werden (Annahme: Lexikon als Ansammlung von Ausnahmen).

- 1 Konsequenz:
Kosten für die Semantik.
- 2 Beobachtung:
Andere Komponenten der Sprachfähigkeit versuchen dies auszugleichen: Endreim, Alliteration, Assonanz (vgl. [oral poetry](#))

Endreim, Alliteration, Assonanz

- (10) a. **Endreime:**
 Rat und Tat, sang- und klang(los), Sack und Pack, schalten und walten, Handel und Wandel, rank und schlank, dann und wann, (mit) Ach und Krach
- b. **Alliterationen:**
 frank und frei, hoch und heilig, Biegen und Brechen, klipp und klar, Haut und Haar, gang und gäbe, Glanz und Gloria, Kind und Kegel, rauf und runter, Stumpf und Stiel, Drum und Dran, (im) großen und ganzen, hin und her, Land und Leute, Lust und Laune, Mann und Maus, Nacht und Nebel, Wind und Wetter
- c. **Assonanzen:**
 angst und bang, Brief und Siegel, ganz und gar

Hypothese:

Irreversibilität hat letztlich denselben Grund: die mentale Abspeicherung zu erleichtern. Es wird diejenige Abfolge gewählt, die von unabhängig geltenden grammatischen Regeln als optimal klassifiziert wird.

Grammatische Regeln

- (11) **Drei Regeltypen für Binomialbildung:**
- a. Salienzregeln (semantisch-pragmatisch)
 - b. Metrische Regeln (phonologisch)
 - c. Silbenprominenzregeln (phonologisch)

Salienzregeln 1

(12) Allgemeine Salienzregel:

Salientes geht weniger Salientem linear voran.

(13) Instantiierungen der Salienzregel

a. Belebtes vor Unbelebtem:

Mensch und Maschine (*Maschine und Mensch), Mann und Geschirr (*Geschirr und Mann), Pferd und Wagen (*Wagen und Pferd)

b. Männliches vor Weiblichem:

Mann und Frau (*Frau und Mann), Herr und Frau ... (*Frau und Herr ...), Jungen und Mädchen (*Mädchen und Jungen), Bruder und Schwester (*Schwester und Bruder)

c. Menschliches vor Nicht-Menschlichem:

Mann und Maus (*Maus und Mann), Herr und Hund (*Hund und Herr), Mensch und Tier (*Tier und Mensch)

d. Erwachsenes vor Nicht-Erwachsenem:

Vater und Sohn (*Sohn und Vater), Mutter und Tochter (*Tochter und Mutter), Stute und Fohlen (*Fohlen und Stute)

e. Wichtige Tiere vor unwichtigen Tieren:

Hund und Katze (*Katze und Hund), Katz'(!) und Maus (*Maus und Katze, *Katze und Maus)

Salienzregeln 2

- f. **Nahes vor Fernem:**
 dies und das (*das und dies), hier und da (*da und hier), kommen und gehen (*gehen und kommen)
- g. **Zeitlich Vorangehendes vor Folgendem:**
 jetzt und immerdar (*immerdar und jetzt), früher oder später (*später oder früher), damals wie heute (*heute wie damals), Frage und Antwort (*Antwort und Frage)
- h. **Unmarkiertes vor Markiertem** (bei Antonymen):
 Ebbe und Flut (*Flut und Ebbe), rechts und links (*links und rechts), Berg und Tal (*Tal und Berg), (ein Spiel auf) Leben und Tod (*Tod und Leben), Tag und Nacht (*Nacht und Tag)
- i. **Allgemeines vor Speziellem:**
 Buch und Umschlag (*Umschlag und Buch), Kapitel und Vers (*Vers und Kapitel), Erde und Mond (*Mond und Erde), Thema und Variationen (*Variationen und Thema)

Salienzregeln 3

j. **Nahrungshierarchie:**

Brot und Käse (*Käse und Brot), Bratwurst und Sauerkraut (*Sauerkraut und Bratwurst), Wasser und Brot (*Brot und Wasser), Hopfen und Malz (*Malz und Hopfen; Hopfen ist bei der Bierherstellung das Entscheidende), Kaffee & Kuchen (*Kuchen und Kaffee), Schnitzel und Pommes (*Pommes und Schnitzel), bacon and eggs (*eggs and bacon)

k. **Mehr vor weniger Alkohol** (Die Ross'sche Alkoholregel):

Gin und Wermut (*Wermut und Gin), Scotch und Soda (*Soda und Scotch), Baccardi und Malve (*Malve und Baccardi)

Unabhängige Begründung der Salienzregel

Beobachtung: **Belebtes vor Unbelebtem** reguliert die Wortstellung im deutschen Satz.

- (14) a. (Er sagte,) dass der Fritz das Buch gelesen hat.
 b??(Er sagte,) dass das Buch der Fritz gelesen hat.
 c. dass der Arzt dem Patienten geholfen hat.
 d??dass dem Patienten der Arzt geholfen hat.
 e. ?... dass das Medikament dem Patienten geholfen hat.
 f. ... dass dem Patienten das Medikament geholfen hat.
 g??... dass das Buch dem Fritz gefallen hat.
 h. ... dass dem Fritz das Buch gefallen hat.

Konsequenz:

Belebtes vor Unbelebtem ist unabhängig in der Grammatik motiviert. Aber: Diese Regel ist offensichtlich zugunsten von "wichtigeren" Regeln verletzbar:

- (15) **Pronomenregel:**

Schwachtonige Pronomina stehen am Anfang des Mittelfeldes; ihre relative Abfolge entspricht der Kasusarchitektur Nominativ \succ Akkusativ \succ Dativ.

- (16) **Pronomenregel** gegen die Regel **Belebtes vor Unbelebtem**:

- a. ... dass es ihm gefallen hat.
 b?*... dass ihm es gefallen hat.

Metrische Regeln

Hypothese:

Relevant für die Abfolge im Binomial sind auch metrische Regeln, und zwar genauer: die Regeln für den Wortakzent nicht-zusammengesetzter Wörter im Deutschen.

- **Zu zeigen:** Binomiale verhalten sich in gewisser Weise wie nicht-zusammengesetzte Wörter (**Lexeme**), also weder wie einfache Kombinationen von Wörtern (**Phrasen**), noch wie zusammengesetzte Wörter (**Komposita**). (Für Phrasen und Komposita gelten nämlich andere metrische Regeln.)

Argumente für einen Wort-nahen Status von Binomialen

- (17) **Bei attributiven A-Binomialen kongruiert nur der zweite Teil:**
 ein [fix(*es) und fertiges] Buch, der [fix(*e) und fertige] Konrad (Grass, *Blechtrommel*), eine [klipp(*e) und klare] Stellungnahme, eine [null(*e?) und nichtige] Theorie, ein [wirklich(*es) und wahrhaftiges] Problem, auf die [ein(*e) oder andere] Weise
- (18) **Nur der zweite Teil von N-Binomialen wird Kasus-flektiert:**
 des [Grund(*es) und Bodens], mit Gefahr [Leib(*es) und Lebens] (Grimmelshausen), von tausend durchgeweinten [Tag(*en) und Nächten] (Goethe)
- (19) **Adjektive kongruieren mit dem zweiten Teil eines N-Binomials:**
 mit allem/*aller mobilen [Hab und Gut] (Goethe), ?der/*das [Haus und Hof]
- (20) **Binomiale sind unzugänglich für syntaktische Operationen im Inneren:**
 mit [List und (*viel) Tücke], [sage und (*wenn du willst) schreibe], bei [Nacht und (*dickem) Nebel], [klipp und (*ziemlich) klar]

Konklusion:

Binomiale verhalten sich wie komplexe, durch syntaktische Koordination gebildete Lexeme.

Unterschiede zu Komposita

Alte Beobachtung:

Verwandtschaft zu **Dvandas** (Kopulativkomposita) wie **Mensch-Maschine**. Aber: Der Binomialakzent ist **nicht** der Kompositumsakzent:

(21) a. Wortakzent bei Komposita:

Ménsch-Maschine, Gótt-König, Fürst-Bischoff, Bétt-Sofa,
Schréibtisch, Nágelfabrik, Zúgfahrt

b. Wortakzent bei Binomialen:

Mensch und Maschíne, Gott und Kónig, Fürst und Bíschoff, Bett und Sófa, fix
und fértig, kurz und gút, Grund und Bóden

Konklusion:

Der Binomialakzent ist derselbe wie bei nicht-zusammengesetzten Wörtern.

Betonungsregeln für nicht-zusammengesetzte Wörter

(22) Ebenen phonologischer Repräsentation:

- a. Silbe: σ
- b. Metrischer Fuß (Einheit aus einer betonten Silbe und einer oder mehr unbetonten Silben): (x .)
- c. Wort: (x .)

(23) a. **F-Akzent** ('Fuß-Akzent'):

Metrische Füße auf der Fuß-Ebene sind

- (i) begrenzt = alternierend (vs. unbegrenzt),
- (ii) links-köpfig = trochäisch (vs. rechts-köpfig = jambisch) und
- (iii) werden von rechts nach links (vs. links nach rechts) gebildet.

b. **W-Akzent** ('Wort-Akzent'):

Metrische Füße auf der Wort-Ebene sind

- (i) unbegrenzt und (ii) rechts-köpfig.

Beispiele

(24) **Zweisilbige Wörter:**

(x)	(x)	(x)
(x .)	(x .)	(x .)
σ σ	σ σ	σ σ
fer tig	Pau ken	wirk lich

(25) **Dreisilbige Wörter:**

(. x)	(. x)
(x) (x .)	(x) (x. .)
σ σ σ	σ σ σ
Trom pe ten	wahr haf tig

(26) **Viersilbige Wörter:**

(. x)	(. x)
(x .) (x. .)	(x. .) (x .)
σ σ σ σ	σ σ σ σ
An ti lo pe	Pro pa gan da

Ausnahmen 1

(27) Quantitätssensitivität:

Sehr schwere Silben (Silben mit Diphthong oder Langvokal und Endkonsonant, oder Vokal und zwei Endkonsonanten) ziehen auf der Fuß-Ebene den Akzent an.

(28) Die Rolle von Quantitätssensitivität:

(x)	(x)
(.	x)	(.	x)
σ	σ	σ	σ
Ka	mel	Stu	dent

Konsequenz:

F-Akzent ist verletzbar, Quantitätssensitivität ist höher geordnet.

Ausnahmen 2

(29) **Lexikalischer Akzent:**

Bestimmte Silben sind lexikalisch als Wortakzent-tragend markiert.

Konsequenz:

Lexikalischer Akzent ist höher geordnet als **F-Akzent** und **W-AKZENT**: **Spinett**

Wortakzent und Binomiale

(30) **fix und fertig = Propaganda:**

(.	x)	(.	x		
(x	.)	(x	(x	.)	(.	x)
σ	σ	σ	σ	σ	σ	σ
fix	und	fér	*fer	tig	und	fíx

(31)

(.	x)	
(x	.)	(x	.)
σ	σ	σ	σ
*fer	tig	únd	fix

(32) **Korrespondenz** (McCarthy & Prince (1995)):

Gegeben seien zwei Ketten S_1 und S_2 . Korrespondenz ist eine Relation R von den Elementen von S_1 zu denen von S_2 . Elemente $\alpha \in S_1$ und $\beta \in S_2$ heißen Korrespondenten voneinander, falls gilt: $\alpha R \beta$.

(33) **Ident(Fussakzent):**

α , β seien zwei korrespondierende Füße. Wenn α Fußakzent auf Silbe γ hat, dann hat auch β Fußakzent auf Silbe γ .

Ident(Fussakzent) muss **W-Akzent**, **F-Akzent** übergeordnet sein.

(34) Eine weitere Konsequenz von IdentFussakzent:

(.		x)	(.	x)
(x	.)	(x)	(x)	(x	.)
σ	σ	σ	σ	σ	σ
Drum	und	Drán	Drum	únd	Dran

(35) a.

(.		.		x)
(x	.)	(x	.)	(x	.)
σ	σ	σ	σ	σ	σ
Pau	ken	und	Trom	pé	ten

b.

(.		.		x)
(x)	(x	.)	(x)	(x	.)
σ	σ	σ	σ	σ	σ
Trom	pe	ten	und	Páu	ken

c.

(.		.		x)
(x	.)	(x	.)	(x	.)
σ	σ	σ	σ	σ	σ
Tróm	pe	tén	und	Páu	ken

Konklusion:

Die von Malkiel und Ross beobachteten metrischen Restriktionen für die Binomialbildung sind im Deutschen auf die unabhängig motivierten Regeln für den Wortakzent nicht zusammengesetzter Lexeme reduzierbar.

Silbenprominenzregeln

Malkiel (1959, 149): Die "Zahl der Phoneme und ihre phonetische Dauer" ist relevant. Ross (1980, 40ff) schlägt Regeln vor, die auf die relative Füllung von Silbenpositionen Bezug nehmen.

(36) **Struktur der Silbe** (Selkirk (1982)):

[σ Anfangsrand [R_{eim} Nukleus Koda]]

(37) a. **Anfangsrand-Größe:**

Wenn der Anfangsrand einer Silbe σ_1 kleiner ist als der Anfangsrand einer Silbe σ_2 , dann geht σ_1 σ_2 linear voran.

b. **Nukleus-Größe:**

Wenn der Nukleus einer Silbe σ_1 kleiner ist als der Nukleus einer Silbe σ_2 , dann geht σ_1 σ_2 linear voran.

c. **Nukleus-Qualität:**

Wenn der (erste) Nukleusvokal einer Silbe σ_1 den (ersten) Nukleusvokal einer Silbe σ_2 auf der Vokalhierarchie dominiert, dann geht σ_1 σ_2 linear voran.

Vokalhierarchie:

Hohe Vokale dominieren tiefe Vokale; bei gleicher Höhe dominieren vordere Vokale hintere Vokale.
([i] > [u] > [y] > [e] > [o] > [ɛ] > [a])

d. **Anfangsrand-Qualität:**

Wenn der (erste) Anfangsrandkonsonant einer Silbe σ_1 den (ersten) Anfangsrandkonsonant einer Silbe σ_2 auf der Sonoritätshierarchie dominiert, dann geht σ_1 σ_2 linear voran.

Sonoritätshierarchie für Konsonanten:

Konsonanten sind nach zunehmender Obstruenz geordnet. ([ʔ], [h] > [j] > [w], [r] > [l], [m] > [n] > [ŋ] > [v], [z], [ʒ] > [f], [s], [ʃ], [x], [ch] > [b], [d], [g] > [p], [t], [k])

- (38) a. **Der Einfluss von Anfangsrand-Größe auf die Abfolge im Binomial:**
 (sich) [r]ecken und [str]ecken (*[str]ecken und recken), [r]ank und [schl]ank (*[schl]ank und [r]ank), [S]aus und [Br]aus (*[Br]aus und [S]aus), [S]aft und [Kr]aft (*[Kr]aft und [S]aft), [L]ug und [Tr]ug (*[Tr]ug und [L]ug), [w]eit und [br]eit (*[br]eit und [w]eit), [T]uten und [Bl]asen (*[Bl]asen und [T]uten), [B]iegen und [Br]eichen (*[Br]eichen und [B]iegen), [h]ieb- und [st]ich(-fest) (*[st]ich- und [h]ieb(-fest))
- b. **Der Einfluss von Nukleus-Größe auf die Abfolge im Binomial:**
 g[a]nz und [ga:r] (*g[a:]r und g[a]nz), k[u]rz und kl[ei]n (*kl[ei]n und k[u]rz), k[u]rz und g[u:]t (*g[u:]t und k[u]rz), fr[a]nk und fr[ei] (*fr[ei] und fr[a]nk), h[i]n und h[e:]r (*h[e:]r und h[i]n), kl[i]pp und kl[a:]r (*kl[a:]r und kl[i]pp), St[u]mpf und St[i:]l (*St[i:]l und St[u]mpf)
- c. **Der Einfluss von Nukleus-Qualität auf die Abfolge im Binomial:**
 Dr[u]m und Dr[a]n (*Dr[a]n und Dr[u]m), H[i]nz und K[u]nz (*K[u]nz und H[i]nz), v[o]ll und g[a]nz (*g[a]nz und v[o]ll), d[i]ck und d[ü]nn (*d[ü]nn und d[i]ck), d[i]ck und f[e]tt (*f[e]tt und d[i]ck)
- d. **Der Einfluss von Anfangsrand-Qualität auf die Abfolge im Binomial:**
 (mit) [S]ack und [P]ack (*[P]ack und [S]ack), [R]at und [T]at (*[T]at und [R]at), [ʔ]eh und [j]eh (*[j]eh und [ʔ]eh), [Sch]ritt und [Tr]itt (*[Tr]itt und [Sch]ritt), [H]andel und [W]andel (*[W]andel und [H]andel)

Beobachtung:

Diese vier Regeln sind potentiell im Konflikt. Wieder sind die Regeln verletzbar und in ihrer Wichtigkeit geordnet.

- (39) a. **Evidenz für Anfangsrand-Größe** \succ **Nukleus-Größe**:
 Biegen und Brechen (*Brechen und Biegen), hieb- und stich(-fest), *stich- und hieb(-fest)
- b. **Evidenz für Nukleus-Größe** \succ **Nukleus-Qualität**:
 Stumpf und Stiel (*Stiel und Stumpf)
- c. **Evidenz für Nukleus-Qualität** \succ **ANFANGSRAND-QUALITÄT**:
 dick und fett (*fett und dick)

Problem:

Sind die Silbenprominenzregeln konstruktionsspezifisch, oder gelten sie auch in anderen Bereichen der Grammatik?

Hypothese:

Silbenprominenzregeln gelten überall, werden aber normalerweise überlagert durch wichtigere Anforderungen, die u.a. betreffen: die Integrität einmal gebildeter Lexeme bei nicht-zusammengesetzten Wörtern, die Begrenztheit möglicher Wortbildungsoperationen in der derivationalen Morphologie, semantische Kriterien bei der Kompositabildung, usw.

- (40) **Unabhängige Evidenz für Silbenprominenz bei Reduplikation** (Ross (1980), Wiese (1989)):
 zickzack (*zackzick), tiptop (*toptip), Hokuspokus (*Pokushokus), ruckzuck (*zuckruck), halli-hallo (*hallo-halli), Mischmasch (*Maschmisch)

Optimalitätstheorie

- (41) **Zentrale Annahmen der Optimalitätstheorie** (Prince & Smolensky (1993)):
- Regeln sind universell.
 - Regeln können verletzt werden.
 - Regeln sind hierarchisch geordnet.
 - Ein optimaler Kandidat aus der Kandidatenmenge ist grammatisch, alle nicht-optimalen Kandidaten sind ungrammatisch.

Die Kandidaten werden generiert von einem anderen Teil der Grammatik (GEN), der nur unverletzliche Regeln aufweist. Der Wettbewerb von Kandidaten wird wie folgt geregelt:

- (42) **Kandidatenmenge:** (Chomsky (1995))
Zwei sprachliche Einheiten sind in derselben Kandidatenmenge gdw. sie dasselbe lexikalische Material aufweisen.
- (43) **Optimalität:**
Ein Kandidat K_j ist optimal, wenn er beim Wettbewerb mit jedem anderen Kandidaten K_i in derselben Kandidatenmenge bei der höchst-geordneten Regel gewinnt, wo K_i und K_j im Konflikt sind.
(Gewinnen = nicht verletzen oder weniger oft verletzen.)

(44) Bisher herausgearbeitete partielle Regelordnungen:

- a. Wackernagelregel \succ Salienzregel
- b. {Quantitätssensitivität, Lexikalischer Akzent, Extrametritizität, IDENT(FUSSAKZENT)} \succ W-Akzent \succ F-Akzent
- c. Anfangsrand-Größe \succ Nukleus-Größe \succ Nukleus-Qualität \succ Anfangsrand-Qualität

T₁: fix und fertig

Kandidaten	Q-Sens	Lex-Akz	Extr	Id(F)	W-Akz	F-Akz
⇒ K ₁ : fix und fértig						
K ₂ : fertig und fix						*!
K ₃ : fertig únd fix				*!		
K ₄ : fix und fertig					*!	
K ₅ : fix únd fertig				*!	*	*
K ₆ : fértig und fix				(*!)	*!	(*)

T₂: hieb- und stich(-fest)

Kandidaten	Anf-Gr	Nuk-Gr	Nuk-Q	Anf-Q
⇒ K ₁ : h[i:]b und st[i]ch		*		
K ₂ : st[i]ch und h[i:]b	*!			*

T₃: Stumpf und Stiel

Kandidaten	Anf-Gr	Nuk-Gr	Nuk-Q	Anf-Q
⇒ K ₁ : St[u]mpf und St[i:]l			*	
K ₂ : St[i:]l und St[u]mpf		*!		

Nicht nur einzelne Regeln einer Familie interagieren, auch ganze Familien (Salienz, Wortakzent, Silbenprominenz). Malkiel (1959, 154): “subtle interplay”. Ross (1980, 46-47): Es treten Regelkonflikte auf; gewisse Regeln sind “strenger gültig” sind als andere. Es fehlt in beiden Fällen aber das Grammatikmodell, das diese Einsichten zu formulieren erlaubt.

(45) **Ordnung der Regelfamilien:**

Salienz \succ Wortakzent \succ Silbenprominenz

Konsequenz:

(a) Wortakzent wird relevant nur bei gleichem Salienzstatus der Binomialteile.

(b) Silbenprominenz wird relevant nur bei gleichem Wortakzentstatus und gleichem Salienzstatus.

(46) Evidenz für Salienz \succ Wortakzent:

Wasser und Brot (*Brot und Wasser), Hopfen und Malz (*Malz und Hopfen),
 Vater und Sohn (*Sohn und Vater), Ebbe und Flut (*Flut und Ebbe), Leben und
 Tod (*Tod und Leben), Erde und Mond (*Mond und Erde)

T₄: Wasser und Brot

Kandidaten	Sal	Id(F)	W-Akz	F-Akz
K ₁ : Brot und Wässer	*!			
⇒ K ₂ : Wasser und Brót				*
K ₃ : Wasser únd Brot		*!		
K ₄ : Brót und Wasser	*!		*	
K ₅ : Brot únd Wasser	*!	*	*	*
K ₆ : Wässer und Brot		(*!)	*!	(*)

(47) Evidenz für Salienz \succ Silbeprominenz:

Tag und Nacht (*Nacht und Tag), da und dort (*dort und da), dies und das (*das und dies), Bruder und Schwester (*Schwester und Bruder), rechts und links (*links und rechts), Brot und Käse (*Käse und Brot), Scotch und Soda (*Soda und Scotch), Buch und Umschlag (*Umschlag und Buch)

T₅: Tag und Nacht

Kandidaten	Sal	Anf-Gr	Nuk-Gr	Nuk-Q	Anf-Q
\Rightarrow K ₁ : T[a:]g und N[a]cht			*		*
K ₂ : N[a]cht und T[a:]g	*!				

(48) **Evidenz für Wortakzent > Silbenprominenz:**

Grund und Boden (*Boden und Grund), Schloss und Riegel (*Riegel und Schloss),
 nie und nimmer (*nimmer und nie), samt und anders (*sonders und samt), null
 und nichtig (*nichtig und null)

T₆: Grund und Boden

Kandidaten	Sal	Id(F)	W-Akz	F-Akz	Anf-Gr	Nuk-Gr	Nuk-Q	Anf-Q
⇒ K ₁ : Grund und Bóden					*			
K ₂ : Boden und Grúnd				*!		*	*	
K ₃ : Boden únd Grund		*!				*	*	
K ₄ : Bóden und Grund			*!			*	*	

T₇: nie und nimmer

Kandidaten	Sal	Id(F)	W-Akz	F-Akz	Anf-Gr	Nuk-Gr	Nuk-Q	Anf-Q
⇒ K ₁ : n[i:] und n[i:]mmer						*		
K ₂ : n[i:]mmer und n[i:]				*!				
K ₃ : n[i:]mmer únd n[i:]		*!						
K ₄ : n[i:]mmer und n[i:]			*!					

T₈: null und nichtig

Kandidaten	Sal	Id(F)	W-Akz	F-Akz	Anf-Gr	Nuk-Gr	Nuk-Q	Anf-Q
⇒ K ₁ : n[u]ll und n[i:]chtig							*	
K ₂ : n[i:]chtig und n[u]ll				*!				
K ₃ : n[i:]chtig únd n[u]ll		*!						
K ₄ : n[i:]chtig und n[u]ll			*!					

Ein Ausnahmefall: Keine Regel ist verletzt:

T₉: Kind und Kegel

Kandidaten	Sal	Id(F)	W-Akz	F-Akz	Anf-Gr	Nuk-Gr	Nuk-Q	Anf-Q
⇒ K ₁ : K[i]nd und K[é:]gel								
K ₂ : K[e:]gel und K[i]nd	*!			*		*	*	
K ₃ : K[e:]gel únd K[i]nd	*!	*!				*	*	
K ₄ : K[é:]gel und K[i]nd	*!		*			*	*	

Ein interessanter Fall: Schwa-Tilgung versöhnt Salienz und Wortakzent:

T₁₀: Katz und Maus

Kandidaten	Sal	Id(F)	W-Akz	F-Akz	Anf-Gr	Nuk-Gr	Nuk-Q	Anf-Q
⇒ K ₁ : Katz und Máus								*
K ₂ : Katze und Máus				*!				*
K ₃ : Maus und Kátze	*!					*		
K ₄ : Maus und Kátz	*!					*		

Eine experimentelle Studie

McDonald, Bock & Kelly (1993): Was steuert die lineare Abfolge in Syntagmen?
 (a) Belebtheit, (b) Silbenzahl, (c) Metrische Alternation.

Sechs Experimente:

Mögliche neue Binomiale **A and B** und **B and A** werden englischen Versuchspersonen präsentiert. Die Aufgabe ist, sich nach der Präsentation (mit gewissen Hilfen) an die Binomiale zu erinnern. Die Prämisse ist, dass die mental leichter zu speichernden Abfolgen die vom grammatischen System verlangt sind.

Ergebnis:

Der entscheidende Faktor ist **Belebtes vor Unbelebtem**. Ist dieser Faktor ausgeschaltet, ist das entscheidende Kriterium maximale metrische Alternation; die Silbenzahl spielt keine Rolle:

- (49) a. dóll and áttic, *áttic and dóll
 b. *dóll and antíque, antíque and dóll

Konklusion:

Dieses Ergebnis entspricht dem, was hier für das Deutsche vorgeschlagen wird.

Schluss

Die Irreversibilität von Binomialen folgt im Rahmen einer Optimalitätstheoretischen Analyse aus der Interaktion von generellen (nicht konstruktionsspezifischen), verletzbaren und geordneten Regeln der Grammatik. Diese Regeln lassen sich in Familien zusammenfassen, die ihrerseits wieder strikt zueinander geordnet sind:

(50) Ordnung der Regeln:

- a. **Salienz**: {Unbelebtes vor Belebtem, Unmarkiertes vor Markiertem}, ...} \succ
- b. **Wortakzent**: {Quantitätssensitivität, Lexikalischer Akzent, EXTRAMETRIZITÄT, Ident(Fussakzent)} \succ W-Akzent \succ F-Akzent \succ
- c. **Silbeprominenz**: Anfangsrand-Größe \succ Nukleus-Größe \succ Nukleus-Qualität \succ Anfangsrand-Qualität

Allgemeine Konsequenz:

Phraseologieforschung und Grammatiktheorie haben mehr miteinander zu tun, als man auf den ersten Blick glauben könnte.

Malkiel, Yakov (1959): Studies in Irreversible Binomials, *Lingua* 8, 113–160.

Müller, Gereon (1997): Beschränkungen für Binomialbildung im Deutschen, *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 16, 5–51.

Ross, John (1980): Ikonismus in der Phraseologie, *Zeitschrift für Semiotik* 2, 39–56.